

vor dem Hause des „Matin“ ein. Die Soldaten in Uniform, aber ohne Waffen, marschierten, von Musikern, Trambahnenabteilungen und Offizieren begleitet, bis nach St. Germain und zurück auf das Marsfeld. Als erster trat auf dem Marsfeld der Soldat Girard von 149. Infanterie-Regiment ein. Er hatte 45 Kilometer in 5 Stunden 10 Minuten und 48 Sekunden zurückgelegt, war aber am Ziele sehr ermüdet. Infolge der Hitze erlitten fast sämtliche Mitbewerber des Wettlaufes Unfälle. Gegen 200 Soldaten mußten in Ambulanzen aufgenommen werden. — Der Wettmarsch französischer Soldaten ist für viele Teilnehmer verhängnisvoll geworden. Durch Sonnenhitze und Ueberanstrengung kamen zahlreiche Unglücksfälle vor, so daß mehrere Soldaten gestorben sind; der Zustand anderer ist bedauernd erregend. Der Wettmarsch war ein Privatunternehmen; er ging von der Pariser Zeitung „Matin“ aus. Kriegsminister Andree wird nun heftig angegriffen, daß er seine Zustimmung zu der Veranstaltung, bei der es dem Wette nur auf die Neklame angekommen sei, gegeben hat. Die Angelegenheit wird in der Abgeordnetenkammer zur Sprache kommen. — In der französischen Kammerungung vom Montag sagte Kriegsminister Andree geradezu eine klägliche Nolle. Er mußte zugeben, daß er eine Torheit begangen, als er gestattet, daß die Arme zu Neklamezwecken für den militärischen „Matin“ verwendet wurde. Von dem am Wettmarsch des „Matin“ beteiligten Soldaten sind 77 nicht mehr zu ihren Regimenten zurückgeführt. Die Zahl der Toten wird durch die Schwerkranken noch vermehrt werden. Und diese „Soldatenjünger“ für Neklamezwecke eines gefinnungslosen Standalblattes billigen die sozialdemokratischen Abgeordneten!

Spanien. König Alfonso XIII. wird sich dem Pariser „Napfel“ zufolge mit der Prinzessin Viktoria von Coonaing vermählen; die anglikanische Prinzessin tritt zum Katholizismus über.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz herrscht in den letzten Tagen Ruhe, die als die Ruhe vor dem Sturm anzusehen ist. Vor Port Arthur haben große Ereignisse bevor, die in diesen stillen Tagen vorbereitet worden sind. Wie großen Wert Japan darauf legt, auf der Liautung-Halbinsel ins Klare zu kommen, geht aus der Tatsache hervor, daß es seine Operationen in der östlichen Mandchurie bei Föngwanangschöng fast vollständig ruhen läßt. Die dort ausgeführten Bewegungen entbehren einer wesentlichen Bedeutung.

Aus Nanking erhält die „Daily Mail“ folgenden Bericht über die Situation in Port Arthur: „Sechs Chinesen trafen von Port Arthur kommend diesen Morgen hier ein. Ihrer Aussage nach entkamen sie am Dienstag Abend und wanderten zu Fuß hierher. Die Lage der Einwohner in der eingeschlossenen Stadt ist eine verzweifelte. Hungersnötrei herrschen und die Kosten der Lebensmittel steigen von Tag zu Tag. Viele müssen sich mit der Nahrung der Chinesen begnügen und selbst diese ist teuer. Mehl kostet 24 Schillinge pro Saß. Ganze Straßen und Häuser, auch viele öffentliche Gebäude sind von den Geschüßen der Japaner in Trümmerhaufen verwandelt worden. Täglich finden Gesetze statt. Die Hospitale sind mit Kranken und Verwundeten überfüllt. Die Toten werden aus der Stadt hinausgeschafft und ohne jede Feierlichkeit beerdigt. In den Forts und Verschanzungen nördlich von Tschuan befinden sich höchstens 10 000 Mann.

Die Garnisonen der Forts an der Seeite sind auf ein Minimum reduziert worden. Die Ausbesserung der beschädigten Schiffe ist unterbrochen und die Geschütze der schwerer beschädigten an Land geschafft worden. Allen Zivilisten sind militärische Verpflichtungen zugewiesen worden. Die Läden und Geschäftshäuser werden während der Bombardements stets geschlossen. Die Gesundheit der Einwohner ist gut, nur daß die Chinesen Hungers sterben. Diebstahl ist als ein mit dem Tode zu bestrafendes Verbrechen erklärt worden. Die Japaner, die den Eingang zur Halbinsel von Osten nach Westen besetzt halten, erlauben meinen Geschützmannern ihre Linien zu passieren. Die Linien sind durch Erdwälle besetzt, auf denen Geschütze aufgeschoben worden sind. Die Eisenbahn ist bis Kintschang vollständig zerstört und auch von dieser Stadt bis Wafangtjan sind viele Unterbrechungen. An letzterem Platze befinden sich 15 000 Japaner, aber weiter nördlich sieht man keine Truppen mehr. Während der Kämpfe bei Kintschang wurden 200 Chinesen durch die Geschütze der Japaner auf die Position der im Rückzuge begriffenen Russen getötet. Klaffsch ist jedenfalls die Bemerkung, die Gesundheit ist im allgemeinen gut, ausgenommen, daß die Chinesen Hungers sterben.“

Loftales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Zu dem am Sonntag in Rostock stattfindenden Fahnenweihefest des dortigen Landwehr-Vereins werden sich die hiesigen Brudervereine in ansehnlicher Zahl beteiligen. Die Fahrt geschieht mittels Sonderzuges und ist das nächste aus der Bekanntmachung des Landwehr-Vereins in vorliegender Nr. zu ersehen. Das diesjährige Königsschießen des hiesigen Bürger-Schießens-Vereins am nächsten Sonntag und Montag den 12. und 13. d. Mts. in hergebrachter Weise statt. Wie wir heute schon mitteilen können, sind die Anmeldungen von Schau zc. Buben äußerst zahlreich eingelaufen, sodaß den Besuchern des Festes hinreichendes Amüsement geboten werden wird.

*** Annaburg.** Am Montag den 6. Juni wird seitens des Rgl. Amtsgerichts Pretin G e r i c h t s t a g hier selbst abgehalten.

Annaburg. Am Sonntag während des Regens zeigte sich auf den Straßen und Wegen an vielen Stellen eine schaumartige gelbliche Masse, sodaß manche Leute an einen Schneeregeng glaubten. Vermutlich rührt dieser Stoff von Wäutern und deren die Winde verweht haben. Der Ursprung dieser Erscheinung wird voraussichtlich bald festgestellt werden.

Annaburg. Die Militär-Schwimmanstalt ist seit dem 1. d. Mts. eröffnet worden und sind Baderkarten zum Preise von 1 Mark im Geschäftszimmer der Anstalt zu haben. Das Kommando der Militär-Anstalten-Erziehungsanstalt macht hierdurch ausdrücklich bekannt, daß das Terrain der Schwimm-Anstalt Niemand zu betreten hat, der nicht im Besitz einer Baderkarte ist, weil vermehrt aber ist es erlaubt im Schwimmbassin zu stehen. Das Kommando wird jeden, der gegen diese Warnung handelt und der hierbei betroffen wird, zur Bestrafung dem Herrn Amtsvorsteher übergeben.

Von der Rgl. Strafkammer des Landgerichts Torgau wurde der Zimmermann Heinrich Müller aus Annaburg wegen wiederholten Betrugs im Rückfalle, verurteilt zum Nachste des Bauunternehmers Wagner in Annaburg, zu einer Zucht-

hausstrafe von einem Jahre und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, sowie zu einer Geldstrafe von 300 M., event. noch 20 Tagen Zuchthaus verurteilt, auch wurde seine sofortige Beschäftigung angeordnet.

Das Abtragen der Aepfelbäume mußte jetzt geschehen. Die Wäden haben sich in den zusammengebrochenen Blättern eingesponnen und können die davon betroffenen Zweige leicht erkrant und vernichtet werden.

Torgau. Der am letzten Sonntag eingetretene anhaltende Regen, hat den Ginzig unserer Geharnischten und Schützen-Compagnien nun die Abhaltung des letzten Tages unseres Festes vereitelt. Der Ginzig verbunden mit sodann stattfindenden Vergnügungen auf dem Festplatze läßt daher Sonntag, den 5. Juni Vormittag 11 Uhr statt, wozu die Bevölkerung Torgau nun zahlreichem Besuche von auswärts erwartungsvoll entgegen steht.

Mühlberg a. C., 29. Mai. Aus den Fliederwägen in Unterungelshaus gebracht wurde ein Buchhalter aus unserem Nachbarort Erehla, dessen Hochzeit zwei Tage vorher stattgefunden hatte. Der Mann soll sich wiederholter Unterschlagungen schuldig gemacht haben. Der so ja aus dem Freudenhimmel gerissenen jungen Frau verwehrt sich die Teilnahme zu. Bei Mühlberg havarierte ein mit 11 500 Centnern Acker Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, indem er demnach auf Grund geriet, daß er ein Ver botam. Daraus konnte natürlich verstopft werden, sodaß nur ein Teil des Auckers durch das eingedrungene Wasser gelitten haben dürfte; indessen muß das Schiffswerft in Reparatur gebracht werden.

In dem Gaussegraben bei Kleinwittenberg liegt, wurde am Samstag ein augenscheinlich schwerkranker Handwerksbursche gefunden und mittels Krankenkorbes in das Krankenhaus geschafft. Bei seiner Einlieferung war der Tod infolge eines Bluteschlages bereits eingetreten.

Der ledige knecht Schervert des Ackerbürgers Otto Klautsch in Zahna wurde auf dessen Hofe vom Pferde geschlagen und war auf der Stelle tot.

Die Ehefrau des Bergarbeiters Oskar in Staßfurt sollte eine Nachbarin verlastet haben. Aus diesem Grunde lockte der Chemiker der Verlasteten die Frau D. in seine Wohnung und mißhandelte sie herab, daß sie Aufnahme im Krankenhaus finden mußte, wo sie bald nach ihrer Einlieferung verstarb.

Der 53-jährige Fleischbeschauer W. in Staßfurt, welcher schon verheiratet kinder hat, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem 14-jährigen Mädchen, das infolge dessen krank darniederliegt, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Vor einiger Zeit hat der Arbeiter E. zu Bone seine frange Ehefrau im Bett mit Petroleum übergossen und dieses dann in Brand gesetzt. Die Frau erlitt schwere Brandwunden, an denen sie am 22. v. M. verstorben ist. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist die Leiche ausgegraben und im Besitz der Gerichtsbehörde jetzt worden.

Beim Dorfe Groß-Wangelndorf wollen sich Zigeuner a. n. n. ein Verbeugung und Verbeugung handeln zu treiben. Sie haben Grundbesitz, namentlich Weizen, angekauft und bereits 42 Kinder zur Schule angemeldet.

Beim Baden in der Nähe von Hainburg erkrankte der auf der Reise befindliche 17-jährige Walter Kühner aus Burgstedt bei Chemnitz. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

„Seit meiner frühesten Kindheit. Mein Vater stand mit dem seligen in irgend einer Geschäftsverbindung, es war eine längst verabschiedete Bestimmung, daß wir uns einst heiraten sollten.“

„Und warum hatten Sie das für ein Unglück? Hat der junge Mann so widerwärtige Eigenschaften?“

„Ich weiß es nicht, ich habe nur sein Bild gesehen, ihn selbst jedoch nie. Ich sollte fogar ursprünglich nicht ihn, sondern seinen älteren Bruder heiraten, aber er starb vor einigen Jahren und das Recht ging auf den jüngeren über. Als Papa mir die Mitteilung von seiner Vermählung machte, sagte er: Dich wird es glücklicherweise nicht mitreffen, Madam ist ein Gentleman genug, um auch unter den veränderten Umständen nicht zurückzutreten, und das wird uns eine große Beihülfe sein.“

Noland schloß sich sehr erleichtert. „Liebe Cora,“ begann er im Tone freundschaftlichen Bormworts, „ist die grundlose Abneigung gegen diesen Mann nicht etwas kindisch? Gerade der Umstand, daß er trotz allem kein Wort häßlich will, spricht doch sehr zu seinen Gunsten. Warum wollen Sie die Gabe des Schicksals zurückweisen, die Sie von allen Sorgen befreit?“

„Auf Coras Wangen brannte dunkle Glut.“

„Und das fragt du? Derleiße Glut, der jedoch noch verheißt, mich zu lieben?“

„Und was damit die Wahrheit sprach. Aber, Cora, die Liebe, so profan das auch klingen mag, ist zum Leben nicht genug und ich — ich bin lieber nicht in der Lage, einen Dausband grünben zu können. Für einen einzelnen Mann

ohne übertriebene Bedürfnisse reichen meine Einkünfte wohl aus, doch Sie, mit Ihren sorglosen Lebensgewohnheiten, machen sich jedenfalls einen falschen Begriff von dem, was eine Häuslichkeit verflüchtigt. Sie halten taufend Dinge für unerlässlich und selbstverständlich, die ich einzig und nicht ertragend könnte. Ihr Kleider ist Ihnen Lebensbedingung, Sie lagten es ja selbst. Eine Frau wie Sie will den Winter in großen Säcken, den Sommer in eleganten Roben einbringen, verlangt keine Trübsal und jeden erheblichen Kuss, hat unabhägliche Wünsche, Einkäufe, Geschenke, die ihr kaum von Belang scheinen, die aber ein Mann in meinen Verhältnissen unmöglich zu beschaffen vermag. Und mühte man Ihnen notgedrungen das kleinste von diesen Überflüssigkeiten verlangen, so würden Sie sich elend fühlen und mit Ihrer Mümpfer-Grieffen auch den Mann unglücklich machen.“

„Nein, Noland, du verstehst mich,“ warf Cora ein. „Es ist wahr, mir selbst überlassen, würde es mir schwer werden, ja unerträglich sein, alles anzugeben, was ich bisher begehrt, aber es gibt etwas, was mir höher steht als alles, mich für alles entschädigen, selbst Unmöglichkeiten möglich machen würde — deine Liebe. O Noland,“ sagte sie mit einer Weichheit hinzu, die er nie an ihr gesehen, „sohe mich nicht von dir! In dir finde ich Halt und Stütze, an dir den Vetter finden für mein mildes Naturell. Doch an der Seite eines Mannes, den ich nicht lieben kann, weil mein Herz dir gehört, nur die allein, während alle meine ungebundenen Neigungen die Herrschaft erlangen,

ich mühe zugrunde gehen ohne dich. Das ist ein Herz habe, weiß ich ja, erst, wenn ich dich kenne, und mein heiliges Gewissen würde mich verberben sein, wenn ich es nicht dem hingeben könnte, den meine Seele liebt.“

Noland war bewegt, aber diese Bewegung war nicht hart genug, um seine Besonnenheit hinzurufen. Er glaubte Coras innerliches Niemand genug zu kennen, um die Tiefe ihrer Gefühle zu begreifen. Ihre lebensfühlige Natur, ihre lockste Phantasie mochte sie für den Augenblick über sich selbst hinweg, allein die unvermeidliche Reaktion konnte nicht ausbleiben, und auf keinen Fall war er verpflichtet, ihrer Überhänglichkeit seine ganze Zukunft zu opfern.

„Liebe Cora,“ sagte er mit Festigkeit, „glauben Sie mir, es kann nicht sein. So sehr mich Ihr Bestehen begehrt, ich muß vernünftig bleiben für uns beide; die Zeit wird kommen, wo Sie mit es danken. Mein Vater, der mit Ihres würdigen Freundes ist, hat vermehrt Sie den ungemühtigen Antrag Ihres Verlobten nicht, der Ihre Zuneigung vielleicht mehr verdient als ich, lernen Sie ihn wenigstens kennen, und wollen Sie dann wirklich sein Weib nicht werden, so brauchen Sie ja noch immer nicht zu zweifeln. Mit Ihrer strahlenden Schönheit, Ihrer vielseitigen Begabung steht die ganze Welt Ihnen offen. Ihr großes natürliches Talent würde Sie hoch über die meisten Mänterinnen erheben, und eine unübersehbare Heiterkeit wie Sie müßte selbst das anstandslosste Publikum zu jubelndem Beifall hinreißen.“

Cora hatte ihn bisher mit seinem Worte unterbrochen, jetzt aber trat sie mit blühenden Augen vor ihn hin, bleich wie der Tod.

„Nun und übergenau! Sie lieben mich nicht, haben mich nie auch nur einen Augenblick geliebt, sonst können Sie mich unmöglich so verhöhen. Ich war Ihnen nur ein reizvolles Spielzeug, eine angenehme Ziererei für mößige Stunden, nichts weiter. Ich habe mich vor Ihnen gedemütigt, wie ich es vor keinem Menschen auf Erden getan haben würde, weil ich an Ihre Liebe glaubte, jetzt aber weiß ich, Sie sind der Liebe gar nicht fähig, weder hier, noch einer anderen mächtigen, alles besitzenden Begabung. Sie sind der Mann der anbelnden Gefühle, der leidete, spielende Lebensmenschen, der verneinte Jüdenheit, der es versteht, aus allen Blumen Dornig zu laugen, zu klug, um sie zu brechen, zu selbstschädigen, um dann vorüber zu gehen.“

Sie verzagte, unterbroch Noland Cora, daß in diesem besetzten Falle das Conjugale nicht allein auf meiner Seite war. Ich hat nicht mehr als jeder andere an meiner Stelle getan haben würde. Welcher Mann würde nicht lügen, einem schönen, interessanten, ungewöhnlichen Mädchen näher zu treten, und etwa das Entgegenkommen dieses Mädchens verschmähen. Sie werden zugeben, Cora, daß Sie mir sehr entgegen gekommen sind, mehr als ich es bei einer jungen Dame von guter Erziehung jemals erlebt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

In **Düben** soll demnächst bei der Dammerrmühle eine Willentolone errichten. Ein Leipziger Unternehmer soll größere Komplexer Landes angekauft haben. Um darauf kleine Sommerhütten zu errichten. In aller Kürze sollen zwölf herartige Häuser gebaut werden.

Auf dem Uebergabebühnen bei **Hensdorf** wurde gestern vormittag der 47jährige Hirschwaidenfelder Müller beim Rangieren von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Fremdes Ver schulden ist ausgeschlossen.

In **Banis** ertränkte sich ein junger Mann mit seiner von Schönebeck a. G. stammenden Braut.

Feldbrunnen, 29. Mai. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem schweren Gewitter am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr wurde die 12jährige Tochter des Mühlenbesizers Gottfried Straube unweit der ertlerischen Wohnung vom Blitze getötet, die Mutter, welche in unmittelbarer Nähe war, wurde betäubt, erholte sich jedoch bald wieder.

Bermischtes.

Verlad, 31. Mai. Bei den Hochzeitzeiten im Spreewald ist es trotz vieler Unglücksfälle, die dadurch schon verursacht worden, doch immer Sitze, die Wagen mit den Hochzeitsgästen durch vorgehaltene Stangen oder Ketten, die mit bunten Tüchern und Bändern behangen sind, aufzufahren, um einige Groschen für Brautwein zu erbetteln. Bei einer Hochzeit in Dreßitz wurde gestern der Hochzeitszug im Dorfe Jänischwalde auch in solcher Weise aufgehalten. Die Pferde des Wagens schlugen dabei einige jungen Menschen nieder und der Wagen ging über den Gehäusen hinweg. Obendrein wurde auch noch der Kutscher, der nach dem Verunfallten sehen wollte, von den übrigen Burischen lächlig gesprügelt. Leider ist der Ueberfahrnen in der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Der Erstverwundete von 1870 ist in **Oberhofen** in Bayern gestorben, der ehemalige Gefreite und Militärinvalid Heinrich Jenes, der von der ersten feindlichen Granate getroffen worden war.

Sprottau, 31. Mai. So etwas von Maßstäben wie man in diesem Jahre im hiesigen Kreise beobachten konnte, ist bisher noch nicht dazugekommen. Geradezu furchtbar steht es in dieser Beziehung auf den Feldmarken von Wilschdorf und Gersdorf aus. Die dortigen prächtigen Eichenbestände sind total entlaubt und machen von ferne den Eindruck, als ob sie einem Waldbrande zum Opfer gefallen wären. Zu Tausenden hängen die Maßstäbe an denjenigen Bäumen, die noch wenige Spuren von Laub tragen. Besamenswert ist das Bild dieser wüsten Zertrümmerung. Da hier der Nahrungsbedarf zu Ende geht, fangen die nimmermatten Pfeffer an, die Obstbäume in Anspruch zu nehmen; in erster Linie bevorzugen sie die Stachelbeere. Nicht genug konnte man sich über den Gleichmut mancher Pfeffer dieser entsetzlichen Plage gegenüber wundern.

Fraßburg. Ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 97 aus Saargau legte während einer Schießübung in Wilschdorf auf dessen Auforderung ab. Der Führer, ein Familienvater, wurde nach dem Schuß augenblicklich getötet.

Dampfs, 31. Mai. Gestern fand eine große Schlägerei zwischen Hülaren und Teamlopaten in Langfurth statt, woran sich der Dampf, Ztg. zufolge, außer mehreren 100 Soldaten auch 100 Grotisten beteiligten. 20 Soldaten, fast nur Hülaren, wurden verwundet, darunter fünf erheblich, sodas sie ins Lazarett gebracht werden mußten.

Infolge unglücklicher Ehe ertränkte sich ein Lagerverwalter in **Berlin**. Gleichzeitig mit ihm verschwand seine beide kleinen Kinder. Die bereits aufgefundenen Leiche des Mannes hatte einen Gurt um den Leib, an den offenbar die Knaben angebunden waren, als der Vater in die See sprang.

Ehrh. Josef von Fickensberg, Leutnant im Garde-Kürassier-Regiment in Berlin, stürzte nach heftigen Blutsturz infolge Kehlritzes von der Treppe seines Schlosses im Bezirk Döberitz hinunter und ertrank im Schloßteich. Er hatte erst vor kurzem geheiratet und befand sich noch auf Urlaub.

Das Opfer eines Artiums wurde ein junges Dienstmädchen in **Nieder-Schönebeck** unweit Berlin. Es hatte einen Ausstieg mit der Eisenbahn gemacht und stieg aus, als der Zug auf der Strecke halten mußte. Ein Zug, der aus der entgegengekehrten Richtung kam, überfuhr das Mädchen, das bald seinen Verletzungen erlag.

In **Ahlen** in Westfalen wurde der Gendarm Lange von einem wütenden Arbeiter angeschossen. Der Beamte erlief darauf den Wildschuß.

Eine sensationelle Wendung hat die königliche Mordaftaré dadurch genommen, das die Untersuchungsbehörde aufgrund gravierender Indizien den Arbeiter Wapfloh, der in dieser Angelegenheit bereits wegen Weinedes bestraft und färslich aus dem Zuchthaus entlassen worden war, in einer Halberstädter Fabrik hat verhaften lassen. Hoffentlich nunmehr volle Aufklärung in diese dunkle Mordaftaré.

In **Solden a. S.** wurden dem Obstpächter N. (im vorigen Jahre) 6 Wochen Gefängnis für eine Kirche zubilligt, weil er einem des Weges kommenden Radfahrer, der sich eine Kirche von einem der Obstbäume gepflückt hatte, das Rad ständete und erst gegen Entlohnung von 3 Mk. Strafe wieder zurückgab. Das Gericht erlöste in dieser Handlungsweise den Tadelband und gestrafft und erliefte auf genannte empfindliche Strafe.

Der Versuch auf dem Bahnhof Alexanderplatz in Berlin wird für die Schuldigen nun wohl ein sehr empfindliches Nachspiel vor dem Strafgericht haben, da die vorgenommene gerichtsarztliche Leichenöffnung einen irrtümlichen Zusammenhang zwischen den Wilschhandlungen und dem Tode des Stationsassistenten Kilm festgestellt hat. Nach dem Totenschein, der auf Grund der Obduktion für die Verlegung ausgefertigt wurde, ist die Todesursache Verblutung durch Wilschhandlung.

Gräfin und Kutscher. Eine London wird berichtet. Die etwas ältere Witwe des Grafen Ravensworth hat ihren 28 Jahre alten kutscher William Wadsworth geheiratet. Nicht Tage vor der Hochzeit schickte Wadsworth noch im Stall und hinterließ und fütterte die Pferde seiner Herrin. Graf Ravensworth starb im vorigen Jahre und hinterließ ein Vermögen von vier Millionen Mark.

Hinter dem Schenkstich ermordet. Gestern nacht wurde die Wittfrau Grabert, zum Stisch in Ludwigsburg hinter dem Schenkstich durch einen Stich in den Unterleib ermordet.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Dieses allberühmte hervorragende Institut arbeitet bestmöglich nach dem sich immer mehr Freunde erwerbenden System der „festen“ Prämie, wodurch dem mit seinem Gelde rechnenden Versichereren von vornherein ein genauer Ueberblick über die für die ganze Vertragsdauer zu leistenden Beiträge gegeben wird und alle Nachschlagsbedürfnisse erpart bleiben. Die für den Fall übermäßiger Schäden vorbehaltene Ermäßigung der Prämie

ansprüche ist seit 23 Jahren niemals mehr eingetreten und bei der guten Vermögenslage der Bank auch fernerhin nicht zu befürchten. Das Geschäftsergebnis in 1903 ist ein vollkommen befriedigendes: Versicherungssumme über 26 Millionen Mk., Prämienentnahme 908.903,90 Mk., bezahlte Schäden inkl. Tiererlös 732.522,05 Mk., schuldenfreies, leistungsfähig für fünfjährige Ansprüche reserviertes Vermögen am Jahresabschluss 335.596,57 Mk. Seit Gründung der Bank bis Ende 1903 wurden bar und netto über 11 1/2 Millionen Mark für Schäden vergütet. — Pferde werden außer gegen Totalverlust nach Wunsch des Beitretenden auch gegen den durch Auf- und Verbleiden sowohl als durch sonstige Krankheiten entstehenden Mindereinsatzverlust versichert. S. heutige Annonce.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 2. Juni. Weizen märk. 173,00 bis 175,00, Roggen, märk. 127,50—128,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 117—128, schwere 129—142 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 104—113 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pommer., preuss., pol. u. fähler, fein 138 bis 150, mittel 128—137, gering 124—127 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 114,00—119,00, rund, 112,00 bis 120 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 132—139, fein 139—160 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—23,75. Roggenmehl 0 und 1 16,20—17,30. Weizenkleie 9,20—9,80. Roggenkleie 9,60—10,00 Markt.

Kurse vom 1. Juni 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101 90
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101 90
3 % dgl.	90—
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	101 90
3 1/2 % Preuss. Konsols	101 90
3 % dgl.	90—
3 % Sächsische Rente	88 10
4 % dgl. Rentenbriefe	103 10
4 % Berl. Hyp.-Präfs. 80 % abg.	90 60
3 1/2 % dgl.	93 75
4 % Preuss. Hyp.-Präfs. 80 % abg.	100 60
3 1/2 % dgl.	94 20
4 % Deutsche Hyp.-Präfs. u. b. 1910	102 25
4 % Meining. Hyp.-Präfs. u. b. 1911	—
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Präfs. u. b. 1913	102 50
3 1/2 % dgl.	98—
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Präfs. u. b. 1906	76 25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100 90
3 1/2 % dgl.	95 60
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	104—
Bankdiskont 4 %	Lombard 4 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	87 20
5 % Rumän. 90er Rente	87 10
5 % alte Rumän. am. Rente	90 40
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100—
4 % dgl. Goldrente	100 80
4 % Ungarische Goldrente	99 20
4 % dgl. Kronenrente von 1902	97 30
4 % Russische Staatsrente von 1902	90 75

Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Juni.
Annaburg, Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloppharer, Dr. Uebert.
Katholische Kirche: Vorm. 1/12 Uhr: Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Schrage Torgau.

Anzeigen.
Ein gut möbliertes **Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Erped.
Speisekartoffeln hat noch abzugeben **F. G. Hollmig's Sohn.**
Pflanzen, diverse, hat abzugeben **O. Schwarze, Annaburg.**
Ein Ackerwagen, eine Egge, und eine Fuhr Dünge hat zu verkaufen **Wilh. Schmohl.**

Bauholz, Bretter, Latten u. offeriert zu billigen Preisen **G. Klausentzer.**

RESAG'S Kern Cichorien ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.
Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.
Nachlass-Verzeichnisse hält vorräthig die Buchdruckerei.

Fliegenseim mit Witterung empfiehlt a Dose 10 Pfg. die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**
Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mk., dieselben gefeiert mit allen Daunen, groß gefeiert, à Pfd. 2,10 Mk., gut gefeiert mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mk., verfeerte geg. Radn., nehme, was nicht gefüllt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).
Barbendhemden für Frauen, Männer, Burschen und Knaben empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bildhauerei von Theodor Schmidt, Annaburg, Holzdorferstr. 95 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Grabdenkmälern** in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, sowie **Grabeinfassungen** in jeder gewünschten Ausführung.
Lager fertiger Grabbibeln in großer Auswahl und billiger Ausführung.
Erneuerung alter Grabdenkmäler zu soliden Preisen.
Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten bei billiger Preisstellung.

